Schwerter Zeitung.

Abonnements-Preis: pro Quartal mit „Familienfreund" 1 Mark 20 Pfg.
Erscheint Mittwochs und Samstags.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Anzeigen und Bekanntmachungen aller Art werden mit 10 Pfg. die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 18. **Samstag, 2. März 1878.** **11. Jahrgang.**

Neues Abonnement bis 1. April
auf die
Schwerter Zeitung
mit der Sonntags-Beilage
Familienfreund,
für beide Blätter zusammen
40 Pfg.

Zugleich bemerken wir, daß
Inserate
in der „Schwerter Zeitung" von nachzuweisender Wirksamkeit sind. **Die Expedition.**

Tagesereignisse.

Der deutsche Kaiser hat sich persönlich an den Zaren gewandt, um von ihm unter Betonung der langjährigen Intimität und aufrichtigen Freundschaft eine Zusicherung zu erlangen, daß die Handels- und Schifffahrtsinteressen Oesterreich-Ungarns an der Donau und auf dem Schwarzen Meere durch den türkisch-russischen Friedensschluß unberührt bleiben würden. Der Czar soll darauf geantwortet haben, daß keinerlei österreichische Interessen berührt werden sollten.

Die preußischen Eisenbahnen sind angewiesen worden, in dieser Zeit der Noth ihren Bedarf an Kohlen, Schiefer, Locomotiven u. s. w. u. s. w. möglichst in Preußen und Deutschland zu decken. Die oberschlesische Bahn hatte jüngst Locomotiven bei der Sigl'schen Fabrik in Wien bestellt, weil diese am billigsten lieferte, der Handelsminister bewog sie aber, die Bestellung zu kündigen und bei deutschen Fabriken arbeiten zu lassen. Bei der Lieferung von 100 Locomotiven für die Staatsbahn Berlin-Metz hatte Sigl in Wien ebenfalls den billigsten Preis gestellt, der Handelsminister hat aber wiederum darauf bestanden, daß die Arbeit deutschen Fabrikanten zugewiesen werde.

Nach einer Meldung der „Allg. Ztg." von der deutschen Ostseeküste werden nun doch alle Vorbereitungen getroffen, um eine starke Flottille deutscher Panzerschiffe in kürzester Zeit an die türkischen Küsten senden zu können, wenn die politischen Ereignisse deren Anwesenheit daselbst erwünscht machen sollten. Es sind sowohl die Commandanten als auch alle übrigen Officiere der betreffenden Schiffe bereits ernannt worden.

Die Budget-Kommission hat das Defizit im Reichs-Etat um fast 7 Mill. Mark verringert und zwar durch Erhöhung der Einnahme um 5 Mill. Mark aus Zöllen und Verbrauchssteuern, sowie durch Abstriche beim Extraordinarium.

Der Reichskanzler hat dem Bundesrath den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Ausrüstung der deutschen Kauffahrteischiffe mit Booten, sowie den Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Bau von Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen, zur Beschlußnahme vorgelegt.

Für den Anfang Mai steht der Besuch des österreichisch-ungarischen Kronprinzen Rudolf am Berliner Hofe in Aussicht.

Die Reichstagsdebatte über die Tabaksteuer hat die Frage wegen Steuerreform, wegen der Stellvertretung des Reichskanzlers und wegen des Eintritts nationalliberaler Führer in die Regierung, kurzum die „innere Krise" in ein neues Stadium gebracht. Minister Camphausen erklärt, daß er zurücktreten werde, wenn die Tabaksteuervorlage nicht durchginge. Der Reichstag hat die Vorlage an eine Commission verwiesen, was in diesem Falle soviel wie Ablehnung bedeutet. Minister Camphausen reichte in Folge dessen seine Entlassung ein, welche der Kaiser jedoch bisher verweigerte. — Seit Fürst Bismarck sich zum Anhänger des Tabaksmonopols erklärt hat, scheint das Tafeltuch zwischen ihm und den Nationalliberalen entzweigeschnitten; Herr v. Bennigsen wenigstens, den man schon allgemein als den Vicekanzler ansah, hat seinen Parteigenossen erklärt, daß unter der Aegide des Tabaksmonopols ein nationalliberales Ministerium nicht möglich sei.

Die Soirée beim Reichskanzler, am Samstag Abend, war, wie von Berlin gemeldet wird, natürlich mit Rücksicht auf die Vorgänge im Reichstag, sehr besucht, nicht nur von Mitgliedern des Reichstages, sondern auch von solchen des Bundesrathes. Wer indessen erwartet hatte, Neues zu erfahren, wird sehr enttäuscht gewesen sein; der Reichskanzler soll, wie immer, unerschöpflich in der Unterhaltung, an dem großen runden Tisch gewesen sein, aber über die innere politische Lage kam keine Silbe über seine Lippen. Camphausen war nicht gekommen, dagegen war Herr Delbrück zum ersten Mal, wie versichert wurde, seit seinem Rücktritt erschienen, woraus man schließen wollte, daß Verhandlungen mit ihm wegen Wiedereintritts in den Staats- oder Reichsdienst im Gange sein möchten.

Die Hochzeitsfestlichkeiten im Berliner Schlosse sind als besonders prächtige geschildert worden. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die beiden Ehepaare es auch nicht verschmäht haben, aus der Hand des trauenden Hofpredigers Dr. Kögel eine Trauungsbibel als Geschenk der Domgemeinde in Empfang zu nehmen. — Es ist angeordnet worden, daß dieses erfreuliche Familienereigniß des Königlichen Hauses in passender Weise auch in den Kirchengemeinden des Landes bekannt gemacht werde. — In Meiningen-Hildburghausen, sowie in Oldenburg haben unter herzlicher Betheiligung der Bevölkerung Festlichkeiten stattgefunden, welche das Glück der neuvermählten Thronerben zum Gegenstande hatten. — Der Kaiser hat sowohl dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen-Hildburghausen, als auch dem Erbgroßherzoge von Oldenburg den Rang eines Majors verliehen.

Sehr ungünstig lauten die statistischen Nachrichten aus Berlin. Nur ein Drittel der Ehen wurde kirchlich eingesegnet und 8—10,000 Kinder blieben das letzte Jahr ungetauft. Will es auch mit der Agitation der Socialdemocraten für Austritt aus der Landeskirche nicht vorwärts, so haben sie doch die Genugthuung, daß der Nachwuchs, auf welchem sie es ja auch insbesondere abgesehen haben, nicht mehr aus der Kirche auszutreten braucht, weil er überhaupt nie darin gewesen ist.

Ein recht schauerlicher Mordproceß wurde vor den Berlinern verhandelt. Der Angeklagte Thürolf wurde wegen eines zwiefachen Mordes und Raubes zum Tode verurtheilt.

In Oesterreich sieht es jetzt ernst aus. Es macht eine Anleihe von 60—100,000,000 Gulden, sie ist von sämmtlichen Ministern unter Vorsitz des Kaisers beschlossen worden. Da Rothschild und die Bank Körbe gaben, ging man nach London und soll mehr Glück gehabt haben. Auch über die Mobilmachung zweier Armeecorps laufen Gerüchte. Mit dem Geld und den Armeecorps in der Tasche wird Graf Andrassy zum Congreß in Baden-Baden gehen. — Die Abmachungen zwischen Rußland und der Türkei haben noch eine besonders gegen Oesterreich gerichtete Spitze, nämlich Serbien soll für seine Entschädigung eine Anweisung auf Bosnien ausgestellt erhalten. Ein Krieg mit Rußland ist darum noch nicht wahrscheinlich, wohl aber ein Einmarsch in jene Gebiete, vielleicht auch eine Besetzung eines Theiles von Rumänien. Oesterreichs Interessen liegen aber in Bosnien und der Herzegowina, welche Siebenbürgen und das langgestreckte Küstenland von Dalmatien von einander trennen, ebenso

Ein Hymnus auf die deutsche Arbeit.*)

Deutsche Arbeit, sei gepriesen,
Die vollführt der deutsche Geist,
Der den Einheitspfad gewiesen,
Als der Kaiserthron verwaist.

Deutsche Arbeit mit den Waffen
Hat den Schlußstein dann gebracht,
Hat das deutsche Reich geschaffen
Eisern durch des Eisens Macht.

Deutsche Arbeit mit dem Hammer,
In dem ruß'gen Ehrenkleid,
Warum du allein voll Jammer
In so thatgewalt'ger Zeit?

Deutsche Arbeit mit der Spindel,
Mit dem Webstuhl, mit der Hand,
Schnüren sollst du stumm dein Bündel,
Wandern aus dem Vaterland?

Deutsche Arbeit — „Schlechter Trödel!"
Ruft man auslandstoll dir zu —
Doch ich sag': dem Aschenbrödel
Winkt dereinst der Königsschuh!

Deutsche Arbeit, muthig weiter
Kämpfe für dein Heimathrecht!
Sieh'! Es wächst die Schaar der Streiter,
Und schon neigt sich das Gefecht.

Deutsche Arbeit, gern zum Frieden
Ueberbrücktest du die Kluft,
Wird dir nur gerecht beschieden
Deutsche Sonne, deutsche Luft.

Webstuhl sause, Ambos sprühe,
Segen spendend fort und fort!
Deutsche Arbeit wachse, blühe:
Deutschen Reiches Grund und Hort!

*) Vorgetragen bei dem Festmahle „des Verbandes deutscher Industrieller" von Ernst Scheerenberg, dem hochbegabten Elberfelder Poeten.

Falsche Münze.

Aus den Nachtseiten der Weltstadt.

Novelle von W. v. Strachwitz.

(Fortsetzung.)

Watzdorf war noch vor fünfzehn Jahren ein unscheinbares Bauerndorf, jetzt zählt es fünfzehntausend Einwohner, zu denen im Sommer noch etwa zweitausend Residenzbewohner treten, welche in der schönen Jahreszeit die ländlichere Umgebung und die billigeren Wohnungen herausziehen.

Watzdorf hat freilich in den letzten Jahren viel von seinem alten Ruf als billiger und angenehmer Sommeraufenthalt verloren. Der ländliche Charakter ist ihm abhanden gekommen, die Häuser drängen sich dicht zusammen, namentlich in der Nähe der zahlreichen Fabriketablissements. Ländlich erscheinen nur noch die Außenstraßen, die einzelnen Villen, welche im Umkreise zerstreut liegen und der Schmutz, den sich die Dorfstraßen bewahrt haben.

Die wirthschaftliche Noth, die nach den Jahren des Ueberflusses mit dem „großen Krach" eingezogen ist, tritt wohl nirgend krasser zu Tage als in der Hauptstadt und ihren Außenorten. Elend und Jammer wohin man blickt; kein Umsatz, keine Arbeit, kein Verdienst.

Und die Noth treibt zum Verbrechen.

Diebstähle und Einbrüche gehören zur Tagesordnung; bevorzugt sind von den Einbrechern die Villen in den Vorstädten oder Vororten, deren Bewohner während der Wintermonate ihre Stadtwohnungen aufgesucht haben oder die, wenn auch nicht verlassen, vermöge ihrer einsamen Lage eine Störung der nächtlichen Arbeit nicht so leicht befürchten lassen.

Die mangelhaften Sicherheitsmaßregeln in den Vororten der Riesenstadt, welche, obgleich zum Umfange bedeutender Provinzialstädte angewachsen, doch ihre alte Landgemeindeverfassung behalten haben, begünstigen die Ausübung von Verbrechen aller Art außerordentlich.

Trotzdem in Watzdorf einige Villen vollständig ausgeräumt, wobei die gestohlenen Gegenstände nach den von den Dieben zurückgelassenen Spuren auf bespannten Wagen weggefahren worden, ist es noch nicht gelungen den Verbrechern auf die Fährte zu kommen.

Da die Vermuthung nahe liegt, daß die geraubten Sachen nach der Stadt geführt worden um dort durch sogenannte Rückkaufshändler und Trödler ihre Verwerthung zu finden, hat der die Polizeigewalt ausübende Amtsvorsteher die ihm untergeordneten Polizeibeamten und Gensd'armen angewiesen, die nach der Stadt führenden Straßen Nachts zu überwachen; aber obgleich wiederholt Möbeln in solcher Menge gestohlen wurden, daß sie sich nicht hätten unbemerkt auf den streng beobachteten Wegen fortbringen lassen, wurde Nichts ermittelt.

Der Amtsvorsteher hat wieder die inhaltlosen Rapporte der Gends'armen und Polizeidiener entgegen genommen.

„Nun, Wendt," ruft er dem zuletzt in das Bureau eintretenden Polizisten ziemlich verdrießlich zu, „auch Sie wieder Nichts?"

„Nein, Herr Amtsvorsteher, ich habe die ganze Nacht draußen gelegen, den Revolver schußbereit und beide Augen offen, aber Nichts gesehen."

Der Vorgesetzte winkt zum Zeichen der Entlassung und wendet sich zu einem der im Zimmer sitzenden Kanzleibeamten. Wendt bleibt in dienstlicher Haltung stehen.

„Was wollen Sie noch?" fragte befremdet der Vorsteher, als er Wendt, nachdem er dem Schreiber eine Anweisung ertheilt, noch auf demselben Platze erblickt.

„Herr Amtsvorsteher," erwidert dieser, „ich wüßte doch wohl etwas, da es aber nichts Gewisses ist, so möchte ich es hier lieber nicht sagen."

„So," entgegnet der Vorsteher halb ungeduldig, halb freundlich, denn er kennt den Wendt als einen „durchtriebenen Kerl," „na, da kommen Sie mal hier herein." Er tritt in das neben dem Bureau liegende Kabinet, Wendt folgt ihm und zieht die Thür hinter sich zu.

„Seh'n Sie, Herr Amtsvorsteher," fuhr er hier fort, „ich habe mir 'n Vers gemacht, und 's wird zwar wieder heißen, der Wendt will klüger sein als die Andern, der hört ja's Gras wachsen, das ist ja ein Neunmalgescheuter; aber es macht mich fuchsteufelswild, daß wir uns von den Strolchen so an der Nase sollen lassen herumführen." Er machte eine Pause.

„Seh'n Sie, Herr Amtsvorsteher," sprach er auf des Letzteren aufmunterndes Nicken weiter, was Sie da angeordnet wegen Ueberwachung der Straßen nach der Stadt, ist zwar ganz gut, wir haben es nun aber lange genug probirt, um zu wissen, daß wir damit Nichts fangen. Also, habe ich mir gesagt, wir müssen es anders versuchen, und da bin ich denn auf den Gedanken gekommen, die Spitzbuben haben ihre Niederlage nicht drin in der Stadt, sondern hier draußen bei uns."

„Aber wo, Wendt, wissen Sie das etwa auch?"

„Nee, Herr Amtsvorsteher, wenn ich's wüßte, hätte ich's gesagt. Aber ich denke mir halt das Meinige. Einpöckeln, habe ich mir gesagt, wird wohl unser Hehler die Sachen nicht, und so habe ich die Augen und Ohren gehörig aufgeknöpft und herumspionirt und gehorcht. Wissen Sie, da wohnt da draußen, ganz am Ende des Buchholzer Weges Nr. 10. ein Mensch, von dem man nicht weiß, was er ist und treibt und der doch immer Geld hat, wenn er auch gar nicht aussieht, wie'n Rentier, ein kleiner, dürftiger Kerl mit spitzem Gesicht und kleinen spitzigen Augen — Glinzky heißt er. Der hat in den letzten Wochen mehrere Kisten auf unserm Verbindungsbahnhof nach Breslau aufgegeben, nach dem Frachtbriefe soll Wäsche drin gewesen sein. Na, und Wäsche haben sie ja bei Kühns in der Berliner Straße und bei Bleichröder's in der Parkstraße gestohlen. Und vor etwa acht Tagen hat der Restaurateur Beyer von seinem Fenster aus einen anscheinend leeren Möbelwagen die Prenzlauer Chaussee herkommen und wo diese den Buchholzer Weg schneidet, in letzteren einbiegen sehen. Kaum eine Stunde später ist der nämliche Wagen denselben Weg zurückgekommen, anscheinend schwer geladen. Da es schon gedunkelt, hat er die Firma am Wagen nicht mehr erkennen können, wohl auch nicht besonders darauf geachtet."

„Ach, da vermuthen Sie, Wendt, daß gestohlene Sachen abgefahren worden sind?"

„Ja, Herr Amtsvorsteher. Und da wir nicht vor jedem der achthundert zum Theil zerstreut liegenden Häuser wachen können, daß sie nichts herausbringen, so dächte ich, wir legten uns einmal bei dem Glinzky auf die Lauer, ob sie da nichts hineintragen. Herr Amtsvorsteher, 's wurmt mich niederträchtig, daß sich die Leute schon lustig machen über uns. Stellen Sie mich auf den Posten und geben Sie mir den Gensd'arm Schönholz mit; wir zwei sind eisern, wir brauchen keinen Schlaf. Ich gebe Ihnen mein Wort, innerhalb vierzehn Tagen haben wir die Canaillen."

„Sachte, sachte, Wendt! Aber wir können's versuchen. Die Wachen nach der Stadt hin können wegfallen und Sie mögen mit Schönholz das Glinzky'sche Haus observiren."

Wendt machte sehr befriedigt Kehrt.

Nacht um Nacht lag er in Sturm und Schnee mit Schönholz auf dem Posten und sie schlossen kein Auge. Aber die vierzehn Tage vergingen und Wendt hatte sein Wort nicht eingelöst. Freilich war auch in dieser Zeit von neuen Diebstählen nichts bekannt geworden; die Diebe hatten, wie es ja häufig geschah, wahrscheinlich ihr Arbeitsfeld vorläufig gewechselt. Der Amtsvorsteher zog den Beobachtungsposten bei Glinzky ein und Wendt hatte manche Stichelei von seinen Kameraden zu hören.

Er achtete aber weiter nicht darauf; freiwillig legte er sich, wenn er sonst dienstfrei, am Ende des Buchholzer Weges in den Hinterhalt.

* * *

„Mein neugewonnener Freund, Herr Referendar Grieben, liebe Cousine" stellte Niendorf diesen am andern Tage Helenen vor.

Seinem gestern Abend gegebenen Versprechen gemäß hatte er Grieben im Hotel aufgesucht, mit ihm zusammen eine Wohnung gemiethet und durch die Liebenswürdigkeit, welche er an den Tag legte, den neuen Freund ganz entzückt.

„Seien Sie mir herzlich willkommen, Freund meines edlen Wohl —", Niendorf hustete kurz und scharf und warf Helenen einen mahnenden Blick zu — „meines theuern Verwandten und wohlwollenden Freundes," verbesserte sich Helene und reichte Grieben trotz eines zweiten Winkes ihres „wohlwollenden Freundes" die kleine schmale Hand vertraulich zum Gruß entgegen.

Grieben war so bezaubert von der natürlichen, ungezwungenen Weise der „gnädigen Frau", daß er, mit einem Male von aller Befangenheit befreit, die schöne Hand mit seinen Lippen berührte. Gnädige Frau," sprach er mit eigenthümlich erregter Stimme, „ich habe des Großen, Schönen, Erhabenen viel gesehen in den wenigen Stunden, die ich zumeist an der Seite meines liebenswürdigen Freundes in dieser mir neuen Welt gelebt und ich fühle mich überwältigt, hingerissen, — dieser Augenblick beglückt mich."

Er war keine der gewöhnlichen, faden Schmeicheleien, welche die Unterhaltung des Salons bilden, die sich in Griebens Worten aussprach. Sein ganzes ernstes, dem ihm Fremden vielleicht zuweilen etwas steif erscheinendes Wesen widersprach dem. Von Helenens zutraulichem Wesen, von Niendorfs heiterer Unterhaltung angeregt gab er sich rückhaltlos dem Zauber der Beiden hin; sie besprachen Pläne zum gemeinsamen Genuß der Sehenswürdigkeiten der Residenz, — Grieben erzählte von seinem Leben in seiner Heimathstadt, Helene hörte ihm mit Interesse zu, und da der Erzähler seine Augen nicht von ihrem schönen Gesichte abzuwenden vermochte, entging es ihm, daß um Niendorfs Lippen dabei manches ironische Lächeln spielte.

Als sich nach Verlauf einer halben Stunde die beiden Herren verabschiedeten und Helene mit freundlichem Lächeln auch Grieben zum Wiederkommen einlud, nahm er nur zu dankbar dieses Anerbieten an, wenn er sich auch noch nicht in vollem Maße bewußt war, wie viel Macht dieses Lächeln bereits über ihn gewonnen.

(Fortsetzung folgt.)

an der unteren Donau. Eine Erwerbung der erstgenannten Gebiete und ein gewisses Schutzverhältniß über Rumänien, vielleicht ein unlösliches Zollbündniß mit demselben, würde als die beste Lösung vom österreichischen Interessenstandpuncte aus erscheinen müssen.

Frankreich. Die Weltausstellung wird in Frankreich jetzt geflissentlich in den Vordergrund geschoben, um die politischen Mißverhältnisse etwas zu verdecken. Die Zeitumstände sind jedenfalls dem Unternehmen ungünstige.

In der Samstags-Sitzung der französischen Deputirtenkammer legte der Finanzminister mit Rücksicht, daß es dem Senate nicht möglich sein werde, die Berathung des Budgets noch vor dem Ende dieses Monats vollständig zu erledigen, einen Gesetzentwurf vor, durch welchen ein weiteres Zwölftel des Budgets provisorisch bewilligt wird,

Italien. Der neue Papst Leo XIII. hat bisher noch Nichts von durchgreifenden Regierungsmaßregeln verlautbaren lassen, die Vermuthungen sind jedoch bereits sehr geschäftig gewesen.

England rüstet gewaltig. Es wird bald eine große englische Flotte an den Dardanellen erscheinen. Auch ein kleines Landheer dürfte bereit sein, die festen Puncte an der Dardanellenstraße zu besetzen, um den Rückweg der englischen Schiffe zu decken, um Rußland kräftig widerstehen zu können oder — um für eine Ausgleichung mit Rußland das Pfand und Beutestück gleich in der Hand zu haben. — Das Kriegsministerium kauft 2100 Pferde an. — Unterdeß halten die verschiedenen politischen Parteien große Volksversammlungen ab, wobei es auch oft zu Prügeleien kommt.

Türkei. Aus Jerusalem liegt uns ein Schreiben vor, dem wir Folgendes entnehmen:

Jerusalem, 1. Novbr. 1877.

Endlich ist ein gnädiger Regen hernieder gerauscht. Das war eine Freude! Nun können die Felder doch bestellt werden. Wenn es nur auch genug Fellachen (Landleute) dazu gäbe! Vor einigen Tagen wurde wieder ein Transport Redjefs (türkische Landwehr) fortgebracht; aber nicht wie sonst mit Sang und Klang, sondern vor Tagesanbruch, in ihren Fellachen-Kitteln, 5 und 5 aneinander gefesselt, stark gebunden. Die meisten waren Nachts mit Gewalt aus ihren Betten geholt. Sie sollen, wie verlautet, in Beirut erst eingekleidet und einexercirt werden. — Das türkische Gericht verlangt jetzt noch einen besonderen Stempel für Miethsverträge; Herr N. N., der sein Haus vermiethen wollte, sollte als Stempelgebühren mindestens 50 Pfd. St. zahlen, also etwa 940 M. Auch auf die Häuser soll eine Kriegssteuer gelegt werden, und zwar ein Zehntel des Werthes, so daß also für ein Haus an Werth von 10,000 Mark 1000 Mark Steuer zu zahlen wäre. Dafür gibt die Regierung einen Schein, daß diese Summe in zwei Jahren zurückzuzahlen ist. Natürlich wird dies nie geschehen. Ob sich diese Zwangszahlung auch auf die Europäer erstrecken wird, ist noch nicht bekannt.

Die Orientkrisis.

Das politische Wetterglas deutet auf Sturm. Zwar ist die endgültige Unterzeichnung des Friedens zwischen Rußland und der Pforte unmittelbar bevorstehend, aber die russischen Bedingungen sind für Oesterreich und England so verletzend, daß diese beiden Mächte sie sicherlich nicht gutheißen werden. Großfürst Nikolaus hat mit Zustimmung des Sultans das dicht bei Konstantinopel gelegene San Stefano mit 10,000 Russen besetzt und sehen diese den Häusern in Konstantinopel unmittelbar in die Fenster. In San Stefana soll auch die Unterzeichnung des Friedens stattfinden. Ueber die nun endgültig festgestellten Friedensbedingungen verlautet, daß das neue Fürstenthum Bulgarien über den Balkan hinausreichen und solle der Fürst von Bulgarien durch eine Notablen-Versammlung erwählt und durch die Pforte und die Mächte bestätigt werden. Eine russische Commission würde während zweier Jahre die Regierung Bulgariens überwachen, welches gleichzeitig von russischen Truppen besetzt sein würde, Serbien und Montenegro würden vergrößert. Die Dobrudscha würde von Rußland im Austausch von Bessarabien an Rumänien cedirt werden. Bezüglich der Dardanellen würden alle Kriegsschiffe, abgesehen von einzelnen Ausnahmen, von der Durchfahrt ausgeschlossen sein. Die an Rußland zu zahlende Kriegskosten-Entschädigung würde 140 Millionen Rubel betragen. Zur Deckung derselben würde die Pforte Batum, Kars, Bajazid, Ardahan mit den dazu gehörigen Territorien abtreten. Die Pforte würde außerdem eine bedeutende Summe in Obligationen zu bezahlen haben, deren Zinsen und Amortisirung durch den Tribut Bulgariens und Aegyptens, durch die Einkünfte Anatoliens und durch die Minen von Heraclea garantirt würden. Zehn Millionen Rubel sollen sofort bezahlt werden. Die Sulina-(Donau)Mündungen würden wieder hergestellt werden.

Bezüglich der Conferenz wird gemeldet, daß Oesterreich auf deren baldige Einberufung dringe. Rußland, das aber dieselbe hinausziehe, suche nun in jedem Falle mit dem Friedensvertrage auf der Conferenz erscheinen zu können.

Westfalen und Rheinland.

* Schwerte, 1. März. Die amtliche Bekanntmachung, die Außercourssetzung verschiedener Silber- und Kupfermünzen (insbesondere der Fünfgroschenstücke und der Einpfennigstücke) betreffend, finden die Leser in der heutigen Nummer. Vom 1. Juni d. J. ab sind jene Münzen völlig werthlos. (Siehe: Anzeigen.)

Auch machen wir darauf aufmerksam, daß alle preußischen Cassen-Anweisungen ohne Ausnahme (also die vom 2. November 1851, 15. December 1856 und 13. Februar 1861) vom 30. März d. J. an völlig werthlos werden, also bis dahin bei den öffentlichen Cassen umgetauscht, resp. in Zahlung gegeben werden müssen.

* Schwerte, 1. März. Eine Carambolage, die glücklicherweise keine großen Dimensionen annahm, ereignete sich diesen Morgen auf dem Bahnhofe hierselbst. An dem Hagen-Holzmindener Zuge entgleisten, wahrscheinlich durch zu frühes Umsetzen der Weichen, oder dadurch, daß das Gestränge riß, die drei letzten leeren Wagen.

† Schwerte, 1. März. Wieder naht der Tag heran, an welchem das preußische Volk seinem allverehrten Könige und das gesammte deutsche Volk seinem großen Kaiser Wilhelm I. die Liebe, Treue und Anhänglichkeit aufs neue zu bekunden pflegt. Am 22 März d. J. erreicht unser theurer Landesherr sein 81. Lebensalter und wie alljährlich werden wir, so Gott will, diesen Geburtstag durch ein Freuden- und Dankfest feierlich begehen. Und wahrlich, dazu haben wir alle Ursache, wenn wir bedenken, welche Fülle von Wohlthaten der hohe Herr im vergangenen Jahre seinen Unterthanen und dem Staate erwiesen und welche Anstrengungen er zur Sicherheit des Staates im Heerwesen gemacht, mit welcher Sorgfalt er in der Gesetzgebung und in der Verwaltung thätig gewesen, all dieses liegt im Lande Jedem offen vor, und nur der Verstockteste kann dies verkennen; wir können uns daher der Mühe überheben, die einzelnen Momente dieser Thätigkeit hier hervorzuheben. Aber einer Seite des politischen Verhaltens unseres geliebten Königs müssen wir doch ausdrücklich dankbar Erwähnung thun, es ist das in den orientalischen Verwirrungen, in welcher er ganz in Uebereinstimmung mit seinem großen Reichkanzler von Anfang an bemüht war und es noch ist, die Einigkeit unter den europäischen Mächten, zunächst unter den meist dabei Betheiligten, und somit den europäischen Frieden zu erhalten, den Krieg zu localisiren und namentlich Deutschland vor demselben zu bewahren. Dadurch hat sich bei den jetzt eingeleiteten Friedensverhandlungen der Kaiser eine gesicherte Vermittlerrolle bewahrt und das Vertrauen aller Mächte Europas in ungewöhnlichem Grade erworben.

Mit Genugthuung und Stolz blicken wir daher am Vorabend seines Geburtstages auf unsern greisen König und hegen den aufrichtigsten Wunsch, daß uns Gott die Gnade verleihen wolle, den Geburtstag desselben noch oft feiern zu können.

Hoffentlich theilt die Schwerter Bürgerschaft diese Gesinnung und wir können daher darauf rechnen, daß sie das diesjährige Geburtstagsfest unseres Kaisers und Königs mit besonderer Freude feiern wird, und zwar alle Bürger ohne Unterschied der Stände und der Confession, da an diesem Tage wenigstens alle Parteien schweigen müssen und sich die Bürger des Staats alle in der Liebe zu König und Vaterland einig wissen sollen.

* Schwerte, 1. März. Für die am Montag ausgefallene Vorstellung des Directors Bonefang werden am Sonntag und Montag noch zwei Vorstellungen und zwar im Saale des Herrn W. Schulte im Stadtkeller (nicht im Neus'schen Lokale) stattfinden. Möge den Vorstellungen ein recht zahlreicher Besuch aus Stadt und Land zu Theil werden.

* Das große Loos von 450,000 Mark der Königl. Preußischen Klassenlotterie fiel am letzten Ziehungstage auf Nr. 25,117 in die Collecte von Wendscher in Bunzlau.

* Refflingsen, 27. Febr. Ein zur Bedienung einer Dreschmaschine verwandter Knecht auf dem Schwarzelühr'schen Gute kam mit dem Rockärmel der Maschine zu nahe, wurde erfaßt und in's Getriebe hineingezogen. Obwohl es alsbald gelang, die Maschine zum Stillstand zu bringen und den Knecht aus seiner schrecklichen Lage zu befreien, war doch der Arm des Unglücklichen sehr verstümmelt.

Auf der Aplerbeckerhaide brach in der Wohnung des Wirths Diedrich Bäcker Feuer aus; das ganze Gebäude stand im Nu in Flammen. In kaum 20 Minuten war auch schon die wackere Berghofer Feuerwehr auf der Brandstätte, welche fleißig Hand ans Werk legte, jedoch nur im Stande war, die Nebengebäude gegen die Flammen sicher zu stellen.

Dortmund, 28. Febr. Oberbürgermeister Richard Prüfer, geboren den 27. April 1836 zu Frankfurt a. d. O., ist nach 14tägiger Krankheit heute gestorben. Derselbe war vordem Bürgermeister in Bochum und erst vor ungefähr 1½ Jahren hieher gekommen.

Bei einem Dortmunder Weinhändler ist eine bedeutende Menge von Weinen confiscirt worden, weil eine genaue Untersuchung ergeben, daß den Weinen schädlicher Kartoffelzucker, ja sogar Schwefelsäure beigemischt war.

In Dortmund soll zu Anfang künftigen Monats ein christlich-socialer Gewerkverein der Bergarbeiter für Rheinland und Westfalen gegründet werden.

— Von den auf Schacht Kaiserstuhl der Zeche Ver. Westfalia verunglückten Bergleuten sind bereits zwei ihren Leiden erlegen, während wahrscheinlich noch zwei andere sterben werden. Die Vermuthung, daß der Explosion der schlagenden Wetter eine Pulverexplosion vorangegangen, bestätigt sich immer mehr, da ein Verunglückter vielfache Pulverflecke im Gesicht hat.

Arnsberg. Nach einer Mittheilung in der Landwirthschaftlichen Zeitung für Westfalen hat in Folge der Berufung des Vorsitzenden der Landeskultur-Gesellschaft für den Regierungsbezirk Arnsberg, Landrath a. D. Overweg, in das landwirthschaftliche Ministerium der stellvertretende Vorsitzende Freiherr E. von Hövel zu Haus Herbeck bei Hagen die Geschäfte der Direction der Gesellschaft übernommen.

In der Gegend von Paderborn hegt man ernste Befürchtungen wegen des bevorstehenden Mäuseschadens, da alle Vorzeichen vorhanden sind, welche auf das massenhafte Auftreten jener ungebetenen Gäste hindeuten.

Essen, 26. Febr. Im hiesigen Schwurgerichte ist gestern der Proceß gegen den Industriellen Waldthausen entschieden worden. Bei der Anhörung der Anklageschrift wurde es einem vor lauter Zahlen ganz wirr im Kopfe. Man konnte hier so recht sehen, wie schnell man von schwindelnder Höhe in den Abgrund stürzen kann. Ein Mann, der noch vor einigen Jahren, in den sogenannten „guten" Jahren, allmonatlich nicht Tausende, sondern Millionen von Thalern umgeschlagen hat, sitzt heute auf der Anklagebank. Angeklagt ist er wegen fahrlässigen Bankerotts, Urkundenfälschung 2c. Des fahrlässigen Bankerotts wird er nicht schuldig erklärt. Um sich aus der Klemme zu helfen, hat er doppelte Kurscheine (Antheilscheine an einer Zeche) angefertigt und dann in Zahlung gegeben. Wegen dieser Sünden erhält er 1½ Jahr Gefängniß.

Der Vorstand des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund beschloß in seiner Versammlung zu Essen, alle Bergarbeiter auf den Vereinszechen, welche der Vereinigung der socialdemokratischen oder des christlich-socialen Bergarbeiter-Verbandes beiträten, sofort zu entlassen.

Am Polizeigericht zu Barmen wurde ein Buchbindergehülfe, der seinen Vater „alter Hund" geschimpft und geschlagen hatte, zu 12 Wochen Gefängniß verurtheilt.

In Barmen wurde ein verheiratheter Faßbindergeselle während des Essens vom Schlage gerührt und war alsbald eine Leiche. Der Verstorbene hatte des Vormittags in sehr unmäßiger Weise Branntwein getrunken.

In Sonnborn herrscht allgemeine Freude, da der Handelsminister die Ausführung der langersehnten Anlage einer Eisenbahn-Personen-Haltestelle genehmigt hat.

Durch Brandstiftung wird gegenwärtig die gesammte Bevölkerung von Wülfrath und dessen nächster Umgebung in fortwährender Spannung erhalten. Innerhalb eines Zeitraums von kaum acht Tagen sind ein volles Dutzend gefüllter Scheunen bis auf den Grund niedergebrannt und nicht selten auch die Wohngebäude beschädigt worden. Besonders unheimlich sind aber die Umstände, welche einem jeden Brande vorausgingen, indem meistens durch Aufschrift auf den Hausthüren und Schlagladen, auch wohl durch einen unter die Thür geschobenen Zettel die Absicht des Niederbrennens, ja sogar der Tag, an welchem dasselbe vor sich gehen sollte, kund gegeben war. Da nun die Brände fast niemals bei Nacht stattgefunden haben, so hat man schon vermuthet, daß die Verbrecher sich einer Zündschnur bedienen möchten, die sie zur Nachtzeit an Ort und Stelle bringen. Für eine der nächsten Nächte ist zwei Hausbesitzern in Wülfrath selbst der Besuch des rothen Hahns in Aussicht gestellt worden. Begreiflich ist, daß Alles aufgeboten wird, um den gemeingefährlichen Unholden, die ihre Zahl durch eine anonyme Zuschrift an den Bürgermeister selbst auf 30 angeben, das saubere Handwerk zu legen. So ist die Gensdarmerie des ganzen Kreises aufgeboten, die Feuerwehren von Wülfrath und Velbert sind in fortwährendem Alarmzustand und eine große Anzahl von Einwohnern ist verpflichtet worden, auf das Feuersignal sofort herbeizueilen. Hoffen wir, daß solchen Zuständen durch frühzeitige Entdeckung der verbrecherischen Subjekte ein baldiges Ziel gesetzt werde.

Aehnlich wie in andern Städten haben die Stadtverordneten zu Düsseldorf durch Polizeiverordnung u. A. festgesetzt, daß der Besitzer eines Tingeltangels von jedem Abend eine Armenabgabe von 10 Mark zu entrichten hat. Dadurch, daß die Tingel-Tangel-Gesellschaft in den größeren Städten, wie Köln, Bonn, Essen, Witten, Duisburg von der Polizei schärfer controlirt und theilweise aufgehoben sind, zieht nun eine Bande dieser liederlichen Sänger und Sängerinnen unter schön klingenden Vereinsnamen Sonntags über die Dörfer, um ihr Unwesen dort zu treiben.

⚙ Schwurgerichts-Verhandlungen.

Nachdruck verboten.

Hamm, 22. Febr. Vor den Schranken des kgl. Schwurgerichts standen heute

1) der Taglöhner Gottlieb Koch aus Heepen, zuletzt in Dortmund, und
2) Taglöhner Heinr. Kracht aus Dortmund, beide beschuldigt des schweren Diebstahls.

Bei diesen Angeklagten handelt es sich hauptsächlich um verübte Garten-Diebstähle. Koch, welcher bereits schon zu sieben verschiedenen Malen mit dem Strafgesetzbuch in Conflict gerathen, hatte sich den Angekl. Kracht gedungen, um ihm behülflich zu sein im Tragen von Bäumen, nämlich junge Obstbäume 2c., welcher er holen wolle, um dieselben zu verkaufen, wobei Koch dem Kracht auch gleichzeitig bemerkte, er könne sich einen guten Groschen damit verdienen. Kracht willigte ein, und der neue Erwerbszweig wurde unternommen. — In erster Linie entwendeten sie nun dem Schlosser Friedr. Kaupe zu Dortmund aus seinem eingefriedigten Garten mittelst Einbruchs und Einsteigens junge Eschen, sowie Rosensträucher, welche sie theils ausgruben, theils ausrissen. Koch führte die Arbeit aus und Kracht mußte auf Posten ziehen, und sobald es in der Nähe nicht mehr geheuer, durch Husten ein Zeichen geben. Nachdem das Unternehmen geglückt, zogen sie von dannen, versilberten folgenden Tags die Pflänzlinge und gaben sich für Gärtner aus, wobei sie sich bestens empfohlen hielten.

Auf diese Art und Weise hatten sich die beiden Angekl. im Kreise Dortmund zu sieben verschiedenen Malen sich solche Garten-Diebstähle erlaubt, und zwar außer dem eben erwähnten Falle wurde noch ferner bestohlen: der Bauunternehmer Mertens, Bäcker Ferd. zu Hellen, Wirth Joh. Peters, Bergmann Ludw. Schwerthoff zu Barop, Pfarrer Schlett zu Brechten, sowie der Wirth Serres. Die entwendeten Pflänzlinge bei diesen letztgenannten Bestohlenen sollen Aepfel-, Pflaumenbäume, Ziersträucher 2c. gewesen sein. Wo die Bäume alle geblieben, konnte nicht ermittelt werden, theilweise sind dieselben aber bei dem Wirth Kuhlmann zu Dortmund, welcher bei Gelegenheit, als die beiden Angekl. bei ihm eingekehrt und von diesen mehrere gekauft, wieder erkannt; eben so auch bei dem Karl Marks auf der Zimmerstraße haben die beiden Angekl. solche unterzubringen gewußt. Das Handwerk ist ihnen aber kurz darauf gelegt worden.

In heutiger Verhandlung wurden die Angekl., nachdem sie theilweise ihre That eingestanden, noch in vielen Punkten durch Vernehmung der Zeugen ihrer That überführt. Nach stattgehabter Beweisaufnahme lautet das Verdict der Herren Geschworenen gegen beide Angekl. auf Schuldig; bei dem Angekl. Kracht ließ man mildernde Umstände gelten. Hierauf wurde von Seiten der Staatsanwaltschaft gegen den Angekl. Koch, der als Hauptführer bezeichnet wurde, eine Zuchthausstrafe von 8 Jahren, Ehrverlust auf gleiche Dauer, Stellung unter Polizei-Aufsicht und in die Kosten zu verurtheilen, beantragt, wohingegen gegen den Angekl. Kracht, der dem Koch wissentlich Hülfe geleistet bei diesen Diebstählen, nur Gefängnißstrafe von 2 Jahren, sowie Ehrverlust auf gleiche Dauer beantragt wurde. Von Seiten der Vertheidigung wurde aber der Antrag gestellt, eine mildere Strafe gelten zu lassen.

Nach erfolgter Berathung von Seiten des Gerichtshofes lautete das Urtheil gegen Angekl. Koch auf 4 Jahre Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer, Stellung unter Polizei-Aufsicht und in die Kosten, gegen den Angekl. Kracht wurde nur eine Gefängnißstrafe von einem Jahre verhängt, weil er der Minderbetheiligte an diesem Verbrechen gewesen.

Der Angekl. Arbeiter Hünefeld aus Ladbergen, welcher am 26. Juni v. J. Nachts eine dem Salomon Löwenstein zu Lengerich bei Münster gehörende Kuh von der Weide gestohlen und sie dann zum Viehmarkt nach Hamm transportirt hatte, wurde, da die Herren Geschworenen das Schuldig bejahten, mit 3½ Jahr Gefängniß, 5 Jahre Ehrverlust, Stellung unter Polizei-Aufsicht auf gleiche Dauer und Tragung der Kosten verurtheilt. Die 4 Monate Untersuchungshaft wurden dabei angerechnet.

Der schon mehrfach bestrafte 19jährige Tagelöhner Heinr. Entrup aus Altenhöfen, welcher in der Nacht vom 24. bis 25. August verschiedene Kleidungsstücke mittelst Einbruchs dem Mühlenbesitzer B. Hölling zu Neuengeseke entwendet, wurde zu 2 Jahren Gefängniß und Tragung der Kosten verurtheilt.

— 23. Febr. Unter der Anschuldigung vorsätzlicher Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge stand heute der Angeklagte Tagelöhner Heinrich Hürmann aus Werl vor den Schranken des hiesigen Schwurgerichts. Hürmann, 25 Jahre alt, war beschuldigt, am 3. Juni 1877 seiner Mutter, der Wittwe Hürmann zu Werl, mit welcher Angekl. zusammen wohnte, vorsätzlich eine Körperverletzung beigebracht zu haben, welche den Tod der Hürmann zur Folge gehabt. Der Sachverhalt war folgender: Am 3. Juni 1877 bei Gelegenheit des Papstjubiläums ersuchte Angekl. seine Mutter, hinsichtlich der Feierlichkeit zu flaggen und entfernte sich hierauf. Nach Rückkunft des Angekl. sieht derselbe, daß seiner Anordnung gemäß nicht gehandelt ist, sieht vielmehr zu seinem Erstaunen nur zwei Blumen-Vasen aufgestellt. Hierüber erbost, geht Angekl. hin, zertrümmert die Blumen-Vasen, sowie noch einen ihm im Wege stehenden Milchtopf und verläßt wieder das Haus. Am Abende des selbigen Tages im angetrunkenen Zustande zurückkehrend, findet er das Haus verschlossen, sieht aber noch Licht in der Stube, bemerkt auch, daß seine Schwester und seine Mutter, welche kurz vor ihm zurückgekehrt sind, sich darin befinden. Angekl. steigt durch's Fenster und gelangt auf diese Weise in's Innere der Wohnung. Hier kam es nun zwischen dem Angekl. und seiner Schwester zu einem Wortwechsel, der dahin endete, daß Angekl. seine Schwester, welche Veranlassung zu diesem Streit gegeben, zur Thüre hinauswarf, bei welcher Gelegenheit zwischen den Beiden eine Fraffelei stattfand, welche zur Folge hatte, daß Angekl. sich seine Hand an irgend einem Gegenstand verletzte, daß eine bedeutende Blutung eintrat.

Die Mutter des Angekl., welche nach Rücktritt des Sohnes in die Stube die Verletzung, welche sehr stark blutete, vernahm, eilte hinaus, holte einen steinernen Milchnapf, füllte denselben mit Wasser und hielt ihn ihrem Sohne (dem Angekl.) vor, um sich das Blut von der Hand abzuwaschen. Angekl. aber, der sich in einem sehr gereizten, vielmehr aufgeregten Zustande befand, schlug seiner Mutter den Napf aus der Hand, und zwar mit einer solchen Wucht, daß die Scherben des Napfes, welche auf dem steinernen Fußboden klirrten, fast bis zur Decke des nur ca. 8 Fuß hohen Zimmers geflogen sind. Bei dieser Zertrümmerung des Napfes soll nun seiner Mutter eine Scherbe derart auf den Kopf gefallen sein, daß eine Wunde von 4½ Centim. hinter dem rechten Ohr dadurch entstand. Diese der Frau zugeführten Verletzung, welche für sehr unbedeutend gehalten wurde, hat aber zur Folge gehabt, daß die Frau am folgenden Morgen todt im Bette aufgefunden worden und in Folge eingetretener Verblutung gestorben war. — Nach der Anklage soll der Angekl. seiner Mutter vorsätzlich diese Verletzung beigebracht haben, indem er ihr mit einer Scherbe auf den Kopf geschlagen. Diese That resp. Beschuldigung bestritt Angekl., erklärte sich vielmehr bezüglich dieses ihm zur Last gelegten Punktes für unschuldig. Hinsichtlich der zur Vernehmung gelangenden Gutachter waren die Ansichten verschieden, auch konnte ein directer Beweis, die That vorsätzlich begangen zu haben, nicht erbracht werden.

Nach stattgehabter Beweisaufnahme und nachdem man zu dem Resultat gelangt, daß eine vorsätzliche Körperverletzung nicht zu Grunde gelegen, sprach man den Angekl. von der vorsätzlichen Körperverletzung frei, bestrafte denselben vielmehr wegen einer sich zu Schulden kommen lassenden fahrlässigen Körperverletzung, welche den Tod eines Menschen zur Folge gehabt.

Angeklagter wurde demgemäß nur mit einem Jahre Gefängniß bestraft.

— 25. Febr. Am heutigen Tag wurde zuerst verhandelt gegen die wegen Aufruhrs beschuldigten Personen:

1) Schlosser Heinr. Pfeifer,
2) Arbeiter Joh. Neuß,
3) Fabrikarbeiter Joseph Lersch und
4) Arbeiter Herm. Hüllbrock, sämmtlich aus Dortmund

Den ebengenannten 4 Angeklagten, Burschen von 17 bis 18 Jahren, war zur Last gelegt, in der Nacht vom 23. zum 24. Sept. v. J. in der Alsenstraße zu Dortmund durch Scandalen und Lärmen einen Aufruhr provocirt und Widerstand gegen die Staatsgewalt geleistet zu haben. Die Angekl. sollen sich, nachdem sie sich vorher in der Suder'schen Wirthschaft in der Alsenstraße einen kleinen Rausch angetrunken, sich in dem gegenüberliegenden Hause der Frau Wwe. Henniger, in welchem Hause sich liederliche Frauenzimmer befanden, begeben und dort derartig scandalirt haben, daß ein Auflauf dadurch entstanden. Die Inhaberin des Hauses, Ww. Henniger, des Tobens in ihrem Hause müde, wandte sich hierauf an die Schutzleute Weber und Mier, welche gerade hinzutraten, und ersuchte dieselben, die Scandalmacher zur Ordnung zu verweisen. Als nun die Angekl. von Seiten der Schutzmannschaft zur Ruhe aufgefordert worden und man ihrem Befehle nicht Folge gab, schritten dieselben zur Verhaftung des Angekl. Pfeifer; dieser setzte sich zur Wehre, schlug mit einem Dolchmesser um sich und zerschnitt den Schutzleuten an verschiedenen Stellen ihre Uniform. Als Pfeifer nun aber gefesselt werden sollte, rief er seine Kameraden um Hülfe, welchem Ruf auch Folge gegeben wurde. Hierauf ist nun eine colossale Fraffelei zwischen den Schutzleuten und sämmtlicher Angekl. entstanden; letztere tractirten sogar schließlich die Schutzleute, sowie inzwischen noch hinzugekommene Polizeibeamten mit Steinwürfe, wobei Helme von den Köpfen geflogen sind. Nachdem die Angekl. auf diese Art und Weise ihr Müthchen gekühlt, haben sie das Weite gesucht.

In der heutigen Verhandlung versuchten die Angekl. die Sache ganz anders darzustellen, als sie wirklich vor sich gegangen, wurden aber durch Vernehmung der Zeugen ihrer That überführt.

Nach Bejahung der Schuldfrage von Seiten der Herren Geschworenen lautete demnächst das Urtheil gegen den An-

geklagten Pfeifer, welcher als der Rädelsführer bezeichnet wurde, auf Gefängniß von 4 Jahren. Reuß wurde mit Gefängniß von 2 Jahren belegt, Lersch zu 1 Jahr und Hülbrock zu 1½ Jahren Gefängniß verurtheilt.

Hierauf wurde verhandelt:
1) gegen den Eisendreher Friedrich Wagner aus Suhl, zuletzt in Dortmund,
2) gegen den Tagelöhner Wilhelm Fickermann genannt Behrens aus Unna,

beide beschuldigt des schweren Diebstahls.

Der schon bereits dreimal wegen Diebstahls bestraft gewesene Beschuldigte Wagner, welcher am 13. Decbr. v. J. zu Dortmund dem Joj. Osterfeldhaus ein Paar Stiefel, sowie im Wartesaal 3. Classe der Köln-Mindener Eisenbahn zu Dortmund dem Vogelhändler Ignatz Krause 3 Kanarienvögel und einen Kittel gestohlen, war geständig. Derselbe ist mit einem Jahre und einer Woche Gefängniß belegt worden.

Der ebenfalls geständige, auch schon mehrmals wegen Diebstahls bestraft gewesene 18 Jahr alte Angeklagte Fickermann, welcher am 19. Juni v. J., nachdem er kaum 4 Tage aus dem Gefängniß entlassen, der Wittwe Wirth Albert zu Unna mittelst Einsteigens durchs offen stehende Fenster, aus der Schublade in der Wirthsstube 26 Mark 54 Pf. entwendet, wurde mit Gefängniß von 1½ Jahren bestraft.

— 26. Febr. Verhandelt wurde heute gegen:
1) Pferdemetzger Eduard Kuhl aus Dortmund, beschuldigt des Meineides, und
2) Bergarbeiter Wilh. Wiesemann aus Dortmund, angeklagt wegen schweren Diebstahls.

Angeklagter ad 1, welcher in der Prozeßsache Lutz wider Kuhl am 3. Febr. 1876 vor der Königl. Kreisgerichts-Deputation zu Dortmund wissentlich ein falsches Zeugniß abgelegt haben soll, wurde mit Zuchthaus von 1½ Jahren bestraft, sowie Ehrverlust auf die Dauer von 2 Jahren gegen ihn erkannt.

Dem Angekl. Wiesemann, welcher zu Dortmund verschiedene Diebstähle verübt haben sollte, konnte seiner That nicht überführt werden, in Folge dessen gegen den Angekl. Freisprechung erfolgte.

Vereins- und Genossenschaftswesen.

* Das 5. deutsche Turnfest wird vom 27.—30. Juli in Breslau gehalten. Mit demselben wird die Gedächtnißfeier des 100jährigen Geburtstags des alten Jahn verbunden.

Gemeinnütziges.

* Sammet zu restauriren, der von Regen oder Befleckung hart und rauh geworden ist, soll man ihn auf der Rückseite anfeuchten und diese über ein heißes Eisen führen (doch so, daß die Oberseite des Sammets nicht gedrückt wird). Es wird auf diese Weise das Wasser, womit man ihn benetzt hat, in Dampf verwandelt, der durch die Oberfläche des Sammets zieht und dabei die verwirrten und zusammengeklebten Fasern löst.

* Verstaubte Gypsfiguren zu reinigen. Das gewöhnliche Mittel der Unkundigen ist, sie neu zu überweißen, wodurch aber die Feinheit der Umrisse und mindestens aller Kunstwerth verloren geht. Als ein unschädliches Mittel wird empfohlen: sie mit recht dick gekochter Stärke zu übergießen (oder kleinere ganz hineinzutauchen) und diese darauf trocknen zu lassen. Sie soll sich dann leicht wieder entfernen lassen und alle Unreinigkeiten mitnehmen.

Gesundheitliches.

* Das „Reichs-Gesundheitsamt" in Berlin erläßt eine energische Warnung vor den sogen. Guyot'schen Theerkapseln, die, unrichtig angewendet, der Gesundheit, namentlich der Kinder, ernstlich Nachtheil bringen können.

Todtenglocke.

* In Halle ist am 4. d. der bekannte Kirchenhistoriker Professor Dr. Guerike, in Upsala am 8. d. der Botaniker Professor Dr. Elias Magnus Fries verstorben.

* Am 22. v. M. starb in Coblenz der Pianist und Klavierkomponist Franz Hünten im Alter von 85 Jahren.

* Der Jesuit P. Secchi (der berühmte Astronom und Director der Sternwarte) ist gestorben.

* In Wien ist 73 Jahre alt der Graf Sandor gestorben, der Schwiegersohn des alten Fürsten Metternich und der Vater der viel genannten Fürstin Pauline Metternich. Wie sein Schwiegervater s. Z. der Kutscher Europas war, so war Sandor der tollkühnste Reiter der Welt, kein Kunstreiter übertraf ihn. Seiner Bravourstücke waren unzählige, sie sind Thatsache, aber es war, als ob sie Münchhausen erfunden hätte. Mit seinem Pferde setzte er über einen mit 3 Pferden bespannten Bauernwagen, ritt er 2—3 Treppen hoch zu Besuch, setzte bei Pest über die Donau, während das Eis im Gang war. Vierspännig fuhr er in Pest die hohe Frei-Treppe an der Donau hinauf und hinunter. Er war ein Original. Als man ihm 1848 eine Katzenmusik brachte (sie galt dem Schwiegersohne Metternichs), spektakelte er sammt seinen Dienern oben auf dem Balkon selber mit, ging dann hinunter zu den tobenden Musikanten, half ihnen die Fenster seines Hauses einwerfen und fragte: wohin gehen wir jetzt? Ein Theil seiner Originalität ist auf seine Tochter übergegangen, die am Hofe Napoleons eine so große Rolle spielte und der Wildfang genannt wurde.

Vermischtes.

* Turnvater Jahn's 100jähriger Geburtstag. Der wird wohl am 11. August dieses Jahres im ganzen neuen deutschen Reich festlich begangen werden, denn dieser Erneuerer des altdeutschen Rocks und mancher guten alten deutschen Sitte hat sich in der That um's deutsche Vaterland wohl verdient gemacht. — Zunächst wird Schlesien, wo er zur Zeit des deutschen Freiheitskrieges auf und außer den Turnplätzen muthig wirkte, in der Feier dieses Jubiläumstages in erster Reihe stehen, und der Breslauer Turnrath hat sich schon vernehmen lassen. — Möchte ganz Deutschland diesen deutschen Mann recht ins Auge fassen und junge und alte Turner dessen gedenken, was dieser Turnvater Jahn in schlichter deutscher Sitte war.

* In Grub in St. Gallen ist ein junger Geistlicher eingezogen, der namentlich im Fache des Löschwesens und der Feuerpolizei Großes zu leisten verspricht. Vermittelst einer von ihm erfundenen Löschvorrichtung versteht er alle die kostspieligen Löscheinrichtungen alten Stils, als da sind Feuerspritzen, Zubringer, Extinktors, Rettungsmannschaften u. s. w. überflüssig zu machen. Er hat seine Erfindung sogar als Evangelium von der Kanzel verkündigt. Sie besteht in einem von ihm eigenhändig geschriebenen und geweihten Zettel, welcher also lautet: Mentem sanctam † spontaneam † honorem Deo † et patriae liberationem ignis a laesura protege nos Agatha pia! Die 3 Kreuze und der Name Agathe sind roth, das andere wasserblau geschrieben. Diese Agathezettel werden in das ausbrechende Feuer geworfen und löschen es sofort.

* Der erste Hauptgewinn der Albertsvereinslotterie, ein silbernes Tafelservice im Werthe von 30,000 Mark, ist einem preußischen Dorfschullehrer zugefallen, welcher jedoch auf das Service verzichtete und sich mit der Abstandssumme von 24,000 Mark begnügte. Der zweite Hauptgewinn, ein Silberservice von Leipzig, hat seinen Weg nach Chemnitz genommen.

* Bei dem Brande eines Hauses zu Tientsin in China, in dem sich eine große, vor der Hungersnoth im Innern des Landes geflüchtete Menschenmenge befand, sind 3000 Personen ums Leben gekommen.

* Der General-Postmeister Stephan in Berlin hat dem alten „Portier" im General-Telegraphen-Amte und der „Loge" desselben die Freundschaft gekündigt. Die Loge heißt jetzt „Zelle" und über ihr prangt in großen Buchstaben der Amtstitel „Pförtner".

* Nach den neuesten in der „Anthropologischen Rundschau" veröffentlichten Untersuchungen über das Längenmaß der Menschen ist der größte jetzt lebende Mensch ein Finnländer; er mißt 2 Meter 83 Centimeter, der kleinste, ein Zwerg von nur 43 Centimeter Größe. Für die gegenwärtige Generation nimmt das genannte Organ eine mittlere Größe von 1 Meter 65 Centimeter an.

* In Königshofen hat ein ehemaliger Artillerist den Landrichter in seinem Arbeitszimmer eingeschlossen und den Schlüssel eingesteckt. Zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen verurtheilt, forderte er den Landrichter zu einem Duell auf Pistolen heraus.

* Aus den oberfränkischen Weberdistricten wird über überhandnehmende Arbeitslosigkeit und Noth geklagt. Für die Elle Baumwollentuch wird 3 Pf. Weberlohn gezahlt.

* In Langensalza sind zwei Schüler, die sich duellirten, zu 3 Monat Festung verurtheilt worden.

* In Haag in Holland wurde eine furchtbar vornehme Dame verhaftet, weil sie einen Giftmord versucht hat.

Zum 13. Band des Meyer'schen Konv.-Lexikons,

dritte Auflage.

Von „Plüsch" bis „Säen"

Das neue Jahr hat uns einen neuen Band, den dreizehnten des Meyer'schen Konversations-Lexikons ins Haus gesandt, dessen Vollendung noch vor Ablauf dieses Jahrs in sicherer Aussicht steht. Die bemerkenswerthe Regelmäßigkeit des Erscheinens läßt auf eine vorzügliche Organisation des großen redaktionellen Mechanismus schließen, und die dadurch ermöglichte harmonische Durchführung, die schon oft hervorgehobenen Eigenschaften der Reichhaltigkeit, praktischen Anordnung, Gediegenheit und des guten Geschmacks in Wort und Bild haben dem Werk zu einem Erfolg verholfen, der bekanntlich einzig dasteht.

Wenn der auch in Deutschland gefeierte dänische Literarhistoriker Georg Brandes in seiner gelehrten Zeitschrift „Das neunzehnte Jahrhundert". (Septemberheft 1877) in „Meyers Konversations-Lexikon, welchem keiner der beiden Konkurrenten, weder Brockhaus noch Pierer, zur Seite gestellt werden kann, den höchsten Grad der Vollkommenheit sieht, zu welchem man es in Deutschland auf dem Gebiet der Encyklopädie gebracht hat", so ist dies nicht nur eine Auszeichnung, welche auch das Ausland diesem Werk zollt, sondern zugleich ein Hinweis auf die Wichtigkeit eines Literaturzweigs, welcher in der That für die allgemeine Bildung immer bedeutsamer wird.

Ein beträchtlicher Theil des vorliegenden Bandes ist einer Reihe von größeren Staaten gewidmet, welchen unser lebhaftetes Interesse gehört, allen voran Preußen, Rußland, das römische Reich. Auch für diese bis auf die jüngste Gegenwart fortgeführten Arbeiten wurden durchweg Autoritäten gewonnen, z. B. Gsell-Fels für das neue, Prof. Kar Peter für das alte Rom (mit drei Plänen); Prof. Caro für die Geschichte Polens; Prof. Flathe für Sachsen. Vorübergehend erwähnen wir noch die für das Tagesinteresse besonders wichtigen Artikel „Post", „Rohrpost" (mit Abbildungen), „Polytechnikum" (Prof. Ad. Stern in Dresden), „Presse" (eine vorzügliche Uebersicht der modernen Preßgesetzgebung, von Prof. Klostermann), „Provencalische Literatur" (Prof. Lemcke), „Realschule", „Reichsbehörden", „Rindviehzucht" (Prof. Rhode, mit einer trefflichen Tafel Rassenbilder); über „Russische Nationalliteratur" verbreitet Prof. v. Miskowatow in Dorpat ganz neue Gesichtspunkte. Prof. Lommel in Erlangen fährt fort, uns in seinen physikalischen Artikeln Musterdarstellungen zu geben, denen die Verlagshandlung durch reiche und instruktive Illustrirung noch besondern Werth zu verleihen gewußt hat.

Unter den zahlreichen Beilagen sind diesmal geographische Karten vorherrschend. Nur der großartige Erfolg des Unternehmens macht es verständlich, wie die Verlagshandlung im Stande sein kann, ihren Abonnenten Tafeln von solch künstlerischer Vollendung und wissenschaftlichem Originalwerth zu bieten.

Das Korrespondenzblatt enthält wiederum eine Fülle werthvoller Beiträge, welche hervorragende Fachmänner wie Klostermann, Bergau, Dammer, F. Sander, Emil Schlagintweit zu Verfassern haben.

Illustrirte Jagdzeitung.

Organ für Jagd, Fischerei und Naturkunde.

Herausgegeben vom k. Oberförster H. Nitzsche. 5. Jahrgang. Nr. 10 enthält: Zur Schwarzwildfrage von H. v. Clausewitz. — Jagdbilder aus Siebenbürgen von M. Wagner. VI. mit Büffelbild. — Expreßbüchsen und Explosionskugel, mit Illustration 2c. — Als Anhang dazu erscheint: Bibliothek für Jäger und Jagdfreunde. Von erfahrenen Waidmännern herausgegeben. 12 Hefte jährlich, pro anno 6 M. 1. Lieferung: Jagdhistorische Rückblicke von Dr. Froichtnger. — 2. Lieferung: Hege und Beschuß eines Rebhühnerstandes von C. E. v. Thüngen. — Verlag von **Schmidt & Günther** in Leipzig. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Markt-Berichte.

Schwerte, den 27. Februar 1878.

Per 100 Kilo.	M. Pf.	M. Pf	M. Pf.
Weizen	22 —	— —	— —
Roggen	16 25	15 63	15 —
Hafer	— —	— —	— —
Gerste	— —	— —	— —
Erbsen	— —	— —	— —
Kartoffeln	4 20	— —	— —
Butter	1 20	1 10	1 —
Brod 5 Kilo	— 90	— —	— —

Eier 9—10 Stück 50 Pfg.

Neuß, 28. Februar 1878.

		M. Pf.		M. Pf.
Weizen à 100 K.	1. Qual.	23 20	Buchweizen	15 80
	2. „	21 70	à 100 Kilo	
	3. „	— —	Hafer 100 Kilo	14 40
Landrog. à 100 K.	1. „	15 80	Kartoffeln „	8 —
	2. „	14 30	Roggenstroh „	3 60
Gerste 100 K.	Winter-	17 —	Weizenvorschuß „	31 50
	Sommer-	— —	Kleien à 50 K.	5 80
			Heu „ „	2 40

Rübsen (Aveel) M. 31,50 — Raps M. 33,—.
Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. . . 73 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise . . . . . 75 —
Gereinigtes Oel per 100 K. 3 M. höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 155 —

Gottesdienste.

Sonntag, den 3. März 1878.
Größere evangelische Kirche:
Hauptpredigt 10 Uhr: Pastor Graeve.
Nachmittagspredigt 2 Uhr: Pastor Heinenberg.
Amtswoche: Pastor Graeve.
Kleine evangelische Kirche: Pastor Niepmann.

Am Samstag, den 2. März, findet keine Sitzung der Stadtverordneten statt.

Wirth.

Bekanntmachung.

Mit der Aufnahme der Gebäudebeschreibungen behufs der nach § 20 des Gebäudesteuergesetzes vom 21. Mai 1861 im gesammten preußischen Staatsgebiet angeordneten Revision sind für den hiesigen Magistratsbezirk

1. Herr Maurermeister Heinr. Göckeler hierselbst,
2. Herr Maurer- und Zimmermeister Heinrich Neus hierselbst,
3. Herr Maurer- und Zimmermeister Heinrich Uffelmann hierselbst

amtlich beauftragt.

Hauseigenthümer und Inhaber von Gebäuden und Gebäudetheilen, Besitzer, Verwalter und Miether sind verpflichtet, den vorgenannten Personen in ihrer für diesen Zweck amtlichen Eigenschaft den Zutritt zu allen Räumen der zu beschreibenden Gebäude, zu den Hofräumen und Hausgärten zu gestatten, für die Zugänglichkeit aller bewohnten und unbewohnten Gebäude und Gebäudetheilen Sorge zu tragen, jede gewünschte Auskunft zu ertheilen, auch die Erwerbs- und Besitzdokumente, Pacht- und Miethverträge, Feuer-Versicherungs-Policen und Taxen, Baupläne und Concessionen in Bereitschaft zu halten und auf Erfordern vorzulegen.

Unrichtige oder vorenthaltene Angaben haben für den Eigenthümer diejenigen Nachtheile zur Folge, welche sich aus Anwendung der Bestimmungen des Gesetzes vom 21. Mai 1861 von selbst ergeben. Außerdem haftet derjenige, welcher falsche oder gar keine Auskunft ertheilt, für die Kosten etwa nothwendig werdender Berichtigung und Aufklärung. Für absichtlich vorenthaltene oder wissentlich unrichtig ertheilte Auskunft kommt die in den Strafgesetzen angedrohte Strafe zur Anwendung.

Schwerte, den 21. Februar 1878.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Anlieferung des zur Neupflasterung pro 1878 erforderlichen

Pflastersandes

soll im Wege der öffentlichen Submission an geeignete Unternehmer verdungen werden.

Die Bedingungen, unter denen die Lieferung zu bewirken ist, sind auf dem hiesigen Magistrats-Bureau einzusehen.

Unternehmungslustige ersuchen wir ihre versiegelten Offerten bis zum **15. März cr.**, Vormittags 10 Uhr an uns einzusenden.

Schwerte, 21. Februar 1878.

Der Magistrat.

Mein

Grundstück,

Ostenhaide, Größe ca. 3½ Morgen, bin ich Willens auf mehrere Jahre zu verpachten.

Eduard Theisen.

Keine Gefahr

vor Petroleum mehr!

Ein chemisches Präparat zur Verbesserung des Petroleums. Durch den Gebrauch desselben verhütet man das Explodiren der Lampen, erzielt ein helleres Licht und erspart ca. 12% an Petroleum. Ein halber Theelöffel voll ist genügend für 6 Liter Petroleum. Proben zu Diensten. Preis pro Dose 80 Pfg.

Alleinverkauf in Schwerte bei Herrn

Carl Wirth.

Meinen geehrten Kunden von Ergste u. Umgend diene hiermit zur Nachricht, daß ich jetzt an meinem Geschäft wieder arbeiten kann.

Ergste, den 1. März 1878.

Friedrich Winkhaus, Sattler.

Krieger-Verein.

Den Mitgliedern des Krieger-Vereins wird hierdurch mitgetheilt, daß diesmal die Generalversammlung auf **Sonntag, 10. März,** verlegt ist.

Der Vorstand.

Verkauf!

Am Freitag, den 8. März, Nachmittags 2 Uhr,

sollen an Ort und Stelle ein Theil des in Fachwerk gebauten alten evangel.

Pastorat-Hauses zu Opherdicke,

insbesondere auch Fenster, Thüren, Beschuß, blau glasirte Dachpfannen und bereits abgebrochenes Bauholz meistbietend verkauft werden.

Hengsen. **Kissing,** A.-C.

! Kranke !

als: Gehirn-, Brust-, Lungen- u. Magenleidende, Husten, trockene u. nasse Flechten, Geschwüre, Gicht, Fallsucht, Blut- und Weißfluß der Frauen, Bleichsucht, Scropheln, alte offene Wunden, Krankheiten der Kinder, Bettnässen 2c., finden durch **reine homöopathische** Behandlung sichere und dauernde Hülfe und wollen sich vertrauensvoll an mich wenden.

B. Menke, Dortmund,
Homöopathischer Nicht-Arzt.

Jeden Mittwoch von 8—12 Uhr im **Stadtkeller** am Markt, Schwerte, zu sprechen.

Für

Ohren- und Halsleidende!

Die Praxis des verstorbenen Collegen Dr. Farwick habe ich auf den Wunsch desselben übernommen. Sprechstunden von 9—1 Uhr Vormittags, Clemensstraße Nr. 29.

Münster, 26. Februar 1878.

Dr. Schölling.



Am **Dienstag** sind wieder große und kleine

Faselschweine

zu haben bei **J. Cohen.**

Hiesige

Kartoffeln,

per 100 Pfd. M. 4,50, wieder zu haben bei

C. Lethaus.



Das **Klinkerfues'sche patentirte Hygrometer** zeigt d. relative Feuchtigkeit d. Luft direct in % (eine zuverlässige Controlle für **Krankenzimmer** und **Wohnräume** 2c.).

Es zeigt den **Thaupunkt,** den **Hauptfactor** für die **Voraussbestimmung** des Wetters. Der strengen Wissenschaft genügend, den Laien verständlich, empf. d. Instrum. als **praktisches, anregendes u belehrendes Festgeschenk.** Anerken. u. illustr. Prosp. zu Diensten. Preise 15, 20, 25, 30 u. 40 Mark je nach Größe u. Ausstattung.

Wilh. Lambrecht, Göttingen.

Fabrik meteorologischer Instrum. unter persl. Leitung d. Prof. Klinkerfues.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **Carl Braus** in Schwerte a. d. Ruhr.

Zum 1. Mai d. J. suche ich ein

Mädchen

für Küchen- und Hausarbeit; einige Erfahrung im Kochen ist Bedingung

Hagen, 21. Februar 1878.

Bürgermeisterin Prentzel.

Leute, die durch die Aufstellung guter u. correcter Adressen aus hiesigem Platze einen Nebenverdienst verschaffen möchten, wollen durch Correspondenzkarte unter K. 285 an Herrn Rudolf Mosse, Hamburg, nähere Aufgabe machen.

Technicum Mittweida.
(Sachsen.) — Höhere Fachschule für **Maschinen-Ingenieure** und **Werkmeister.** Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Waldpflanzen.

Massen-Aufzucht und Lieferung in bekannter Güte:

Rothtannen	3jähr.	1000 Stück	4 M.,
Lärchen	3jähr.	1000 „	15 „
Buchen	2jähr.	1000 „	9 „
Eichen	3jähr.	1000 „	15 „

ausgehoben, gut verpackt, frei Bahn hier.
Alle anderen Sorten sehr billig.
Preisverzeichnisse versenden frei.

Gebr. Hanses,
Forst-Cultur-Geschäft,
Rinsecke, B.-St. Altenhundem i. W.

Ein anständiges, junges

Mädchen,

welches schon ein Jahr von Haus gewesen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle zur Stütze der Hausfrau. Es wird weniger auf Salair wie auf gute Behandlung gesehen. Anzufragen in der Expd. d. Bl.

Universal-
Reinigungs-Salz.

Von allen Aerzten als das einfachste und billigste Hausmittel empfohlen gegen Säurebildung, Aufstossen, Krampf, Verdauungsschwäche und andere Magenbeschwerden.

¼ Originalpacket à M. 0.25,
½ „ à M. 0.50,
zu haben bei

Carl Braus,

Kräuter-, Gall- und Theerseife

wieder angekommen bei

Carl Braus.



Für Fastnacht.

Masken à 10—80 ₰
Feine **Dominoanzüge** in allen Farben à 5 bis 6 M. Letztere auch **leihweise** à M. 1—1,50 zu haben bei

Schwerte. **C. Saatmann.**



Dienstag, den 5. März,

Fastnachts-Ball.

Anfang 7 Uhr. Entree 1 Mark.

W. Schulte, Stadtkeller.

Bekanntmachung,

betreffend die Außerkurssetzung verschiedener Landes-Silber- u. Kupfermünzen.

Vom 22. Februar 1878.

Auf Grund des Artikels 8 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 (Reichsgesetzbl. S. 233) hat der Bundesrath die nachfolgenden Bestimmungen getroffen:

§. 1. Vom 1. März 1878 ab gelten nicht ferner als gesetzliches Zahlungsmittel:

1) die Einsechstelthalerstücke deutschen Gepräges;

2) die $^1/_2$-, $^1/_4$- und $^1/_8$-Thalerstücke landgräflich hessischen und kurhessischen Gepräges;

3) die auf Grund der Zehntheilung des Groschens geprägten Zweipfennigstücke und die auf Grund der Zehn- oder Zwölftheilung des Groschens geprägten Einpfennigstücke ($^1/_5$-, $^1/_{10}$- und $^1/_{12}$-Groschenstücke);

4) die nach dem Marksystem ausgeprägten Fünf-, Zwei- und Einpfennigstücke mecklenburgischen Gepräges.

Es ist daher vom 1. März 1878 ab, außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen, Niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

§. 2. Die im Umlaufe befindlichen Einsechstelthalerstücke deutschen Gepräges werden in der Zeit vom 1. März 1878 bis 1. Juni 1878 von den durch die Landescentralbehörden zu bezeichnenden Landeskassen, die im Umlaufe befindlichen, unter §. 1 Ziffer 2—4 aufgeführten Münzen in der gleichen Zeit von den durch die Landescentralbehörden zu bezeichnenden Kassen derjenigen Bundesstaaten, welche diese Münzen geprägt haben, bezw. in deren Gebiet dieselben gesetzliches Zahlungsmittel sind, nach dem in §. 3 angegebenen Werthverhältnisse für Rechnung des deutschen Reiches sowohl in Zahlung genommen, als auch gegen Reichs- oder Landesmünzen umgewechselt.

Nach dem 1. Juni 1878 werden derartige Münzen auch von diesen Kassen weder in Zahlung, noch zur Umwechselung angenommen.

§. 3. Die Einlösung der in §. 1 bezeichneten Münzen erfolgt zu dem nachstehend vermerkten festen Werthverhältnisse:

Zu §. 1 Nr. 1: der Einsechstelthalerstücke zu 50 ₰ Reichsmünze.

Zu §. 1 Nr. 2: der hessischen $^1/_2$-Thalerstücke zu 1 ℳ 50 ₰ Reichsmünze, $^1/_4$-Thalerstücke zu 75 ₰ Reichsmünze, $^1/_8$-Thalerstücke zu $37^1/_2$ ₰ Reichmünze.

Zu § 1 Nr. 3: der Zweipfennigstücke zu 2 ₰ Reichsmünze, der Einpfennigstücke zu 1 ₰ Reichsmünze.

Zu §. 1 Nr. 4: der daselbst bezeichneten Fünf-, Zwei- und Einpfennigstücke zu resp. 5, 2, 1 ₰ Reichsmünze.

§. 4. Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausch (§. 2) findet auf durchlöcherte, und anders, als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewicht verringerte, ingleichen auf verfälschte Münzstücke keine Anwendung.

Berlin, den 22. Februar 1878.

Der Reichskanzler: von Bismarck.

Dispositions-Ländereien

der Berg.-Märkischen Eisenbahn

verpachte am

Mittwoch, den 6. März cr., Vormittags 11 Uhr,

auf 1 bis 3 Jahren im Wege des Meistgebots öffentlich. Sammelplatz für Pachtliebhaber an der Schwerter Bahnhofs-Restauration.

Der Bahnmeister: Auwelaers.



Auf vielseitiges Verlangen wird das

Cagliostro-Theater

von

A. Bonefang

im Saale des Herrn W. Schulte im Stadtkeller

am Sonntag, den 3. und Montag, den 4. März,

noch 2 letzte Vorstellungen geben in **Physik, Magie und Illusion, Geister- und Gespenster-Erscheinungen,**

Vorführen sämmtlicher Schlachten des russisch-türkischen Krieges.

Anfang **Abends 8 Uhr.** Preise der Plätze:
1. Platz 75 Pf. 2. Platz 50 Pf.

Es ladet ergebenst ein

Bonefang, Director.

In allen renommirten Musikalienhandlungen vorräthig.

Neuestes beliebtes Salonstück

von

Fritz Spindler:

Frühlingssänger im Walde.

Brillante Idylle

für

Pianoforte

componirt.

Op. 301. **Preis: 1,50.**

Gegen Einsendung des Betrages versende ich franko.

Pet. Jos. Tonger in Cöln a. Rhein.

MEYERS
Konversations-Lexikon.

Dritte Auflage
mit
376 Bildertafeln und Karten.
Begonnen 1874 — Vollständig 1878.

Heftausgabe
240 wöchentliche Lieferungen à 50 Pfennige.
Bandausgabe:
30 Brochirte Halbbände . . . . . à M. 6,00
15 Leinwandbände . . . . . à - 9,50
15 Halbfranzbände . . . . . à - 10,00
Bibliographisches Institut
in Leipzig (vormals Hildburghausen).

Erschienen sind 13 Bände (enthaltend A—Gäa). Vorräthig in Schwerte bei **Carl Braus.**

Joh. Scherr: Germania

Zwei Jahrtausende Deutschen Lebens

ist der Titel einer neuen **Deutschen Kulturgeschichte für den Familienkreis,** welche der berühmte Verfasser, mit den ersten deutschen Künstlern vereint, hier bietet. Die Arbeit unserer Vorfahren in Haus und Feld, im Frieden und Krieg, in Staat und Kirche, in Kunst und Wissenschaft, alle die Wandelungen von Sitte und Brauch, das Land- und Stadtleben, die bäuerliche, bürgerliche, adelige und fürstliche Daseinsweise, das deutsche Dichten und Trachten, Meinen und Minnen, Wissen und Wollen — dies alles wird seine Stelle und Würdigung finden in einer kultur- und sittengeschichtlichen Schilderung, welche in jedem Sinne ein nationales Prachtwerk zu heißen verdienen soll und so recht dazu angethan ist, eine Zierde von jedem gebildeten Haushalt zu sein, ein Familienbuch edelster Art, geeignet, vaterländisches Fühlen und Denken zu wecken und wachzuhalten, den Geist deutscher Geschichte verstehen zu machen, die Gemüther von Parteileidenschaft zu reinigen und in allen Herzen das heilige Feuer wahrer Vaterlandsliebe zu entzünden.

Lieferung 17 ist soeben erschienen und ist die 1. Lieferung in allen Buchhandlungen zur Einsicht zu erhalten; Preis der Lieferung nur $1^1/_2$ Mark. Zu beziehen durch die Buchhandlung von Carl Braus in Schwerte.

Öffentlicher Verding.

Am Samstag, den 2. März, Nachmittags 3 Uhr,

werde ich in meinem Hause den Neubau eines zweistöckigen Gebäudes (Concertsäle), 51′ lang, 40′ breit und ca. 30′ hoch, an den Mindestfordernden öffentlich verdingen. Zeichnung und Kostenanschlag liegen bei mir zur Einsicht offen.

Schwerte, 26. Februar 1878.

Carl Duisberg am Markt.

Leichte Tänze
für Pianoforte.

Im Verlag der Schulbuchhandlung in Langensalza sind erschienen:

Ballklänge. Gefällige, sehr leichte Originaltänze von Gust. Trehde. 6 Hefte à 90 Pf.

Boutons de fleurs. Leichte Originaltänze von den beliebtesten Tondichtern der Gegenwart. Heft 1 u. 2 à 1 M. 20 Pf. — Heft 3—6 à 90 Pf.

Maiblumen. Sammlung leichter Tänze mit Beiträgen der beliebtesten Tondichter der Gegenwart: G. Threde, Hamm u. A. 6 Hefte à 90 Pf.

Prämienbuch für Pianofortespieler, enthaltend die schönsten Tänze unser berühmtesten Componisten, mit Beseitigung aller Schwierigkeiten und Beifügung des Fingersatzes arrangirt von Ch. Immler. 3 Hefte à 1 M.

Rosen. Leichte Tänze zu vier Handen von C. Immler. Heft 1, 2, 4 u. 6 à 75 Pf. — Heft 3 u. 5 à 90 Pf.

Jedes Heft dieser viel begehrten Sammlungen enthält 6 bis 10 allerliebste Tänze, bei brillanter Ausstattung, und ist einzeln zu beigesetztem Preise zu haben in der Buch- und Musikalienhandlung von Carl Braus in Schwerte.

Freude der Wiedergenesung.

Kleschkau bei Pr. Stargard, 30. Oct. 1875. Herrn Rich. Lenz in Danzig. Mit inniger Freude mache ihnen die ergebene Mittheilung, daß der von Ihnen erhaltene ächte Trauben-Brust-Honig meiner Frau bei Magenkatarrh-Leiden vorzügl. Dienste geleistet hat. **Döhring,** Lehrer. — . . . Im Jahre 1872 hat einzig u. allein Ihr geschätzter Trauben-Brust-Honig mein damals fünfjähriges Söhnchen vom Keuchhusten befreit. Dr. F. W. Lange in Bittburg, Reg.-Bez. Trier, 18./10 75. — Den rheinischen Trauben-Brust-Honig von W. H. Zickenheimer in Mainz erhält man in Flaschen à 1, $1^1/_2$ u. 3 M., nur allein echt mit nebigem Fabrikstempel in Schwerte bei Carl Braus und Carl Wirth am Markt, in Aplerbeck bei L. Schulze-Vellinghausen, in Hörde bei W. Hollmann, in Unna bei A. Josephson u. Haubold.

Empfehlung.

Zur Saat

bringe ich mein Lager in verschiedenen Arten

Klee- und Grassaamen,

sowie in

Hafer, Wicken u. Gerste

in empfehlende Erinnerung.

Schwerte.

L. Weinberg.

Hausverpachtung!

Herr H. Bierhoff hier will verziehungshalber sein in hiesiger Stadt belegenes

Wohnhaus

mit Hinterhaus (auf Wunsch kann auch ein schöner Garten beigegeben werden) auf mehrere Jahre verpachten. — Das Wohnhaus steht an der Hauptstraße und wurde in demselben seither Bäckerei, Wirthschaft und Specereigeschäft mit gutem Erfolge betrieben. Näheres durch den Unterzeichneten.

Westhofen, 26. Febr. 1878.

Sundermann, A.-C.



Wilh. Beyermann,

Buchholz,

empfiehlt sich neben seiner Steinhauerei auch zur Anfertigung hübscher, billiger **Grabsteine,** in allen gewünschten Steinarten.

Bestellungen können in der Buchhandlung von Carl Braus in Schwerte abgegeben werden.

Eine fast neue **Eselskarre** nebst Eselsgeschirr steht billig zu verkaufen bei

Heinr. Lammert

im Keller.



Gestern ist mir ein **Faselschwein** abhanden gekommen oder gestohlen worden. Wer über den Verbleib desselben Auskunft zu geben vermag, wolle mir gefl. Mittheilung machen.

Westhofen, 27. Febr. 1878.

Wilh. Schöne.

Das

Papstthum in der deutschen Geschichte.

Für das deutsche Volk leicht und verständlich dargestellt

vom

Verfasser:

„Nach Canossa gehn wir nicht."

Mit 26 Illustrationen.

Preis M. 1,20.

Vorräthig in der Buchhandlung von **Carl Braus** in Schwerte.

Neueste Photographie!

Papa Leo XIII.

Pontifex maximus.

In Visites à 75 Pf. (1 Frcs. oder 45 Kr.) versendet vom 28. Februar an gegen Postmarken die

Photographische Kunstanstalt W. Berndt, Dresden.

Große Formate binnen 8 Tagen. — Wiederverkäufer von 10 Mk. an, die einzusenden, höchsten Rabatt.

Scheuerlappen

gesäumt 100/70 Ctm. 20 Stück 5 Mk., per Post franko gegen Nachnahme des Betrages.

Bielefeld. **E. Schür.**

Putzpulver,

in lackirten Blechdosen à 12 Pf. empfiehlt

Carl Braus.

Das 120 Seiten starke Buch: **Gicht** und

Rheumatismus,

eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden, wird gegen Einsendung von 30 Pfg. in Briefmarken franco versandt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig. — Die beigedruckten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur.

Landwirthschaftsschule in Cleve.

Das Sommerhalbjahr beginnt:

Freitag, 26. April 1878.

Aufnahme-Prüfung: für die Vorschule den 24. April 1878, für die Landwirthschaftsschule den 25. April 1878.

Der Anstalt ist durch Verfügung des Herrn Reichskanzlers das Freiwilligenrecht verliehen worden.

Nähere Auskunft ertheilt

Dr. **A. Fürstenberg,** Director.



Ein seltenes Ereigniss

ja, ein im Buchhandel gewiß Sensation erregender Fall ist es, wenn ein Buch **100** Auflagen erlebt, denn einen so großartigen Erfolg kann nur ein Werk erzielen, welches sich in ganz außerordentlicher Weise die Gunst des Publikums erworben hat. — Das berühmte populär-medicinische Werk: „Dr. Airy's Naturheilmethode" erschien in

Einhundertster Auflage

und liegt darin allein schon der beste Beweis für die Gediegenheit seines Inhalts. Diese reich illustrirte, vollständig umgearbeitete **Jubel-Ausgabe** kann mit Recht allen Kranken, welche bewährte Heilmittel zur Beseitigung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Original-Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen der Kranken nicht getäuscht wird. Obiges 544 Seiten starke, nur 1 Mark kostende Buch kann durch jede Buchhandlung bezogen werden; man verlange und nehme jedoch nur „Dr. Airy's Naturheilmethode", Original-Ausgabe von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Von **Richter's Verlags-Anstalt** in **Leipzig** wird auf Wunsch ein Auszug aus diesem Buche Jedermann **gratis** und **franko** zur Einsicht zugesandt.

Vorräthig in der Braus'schen Buchhandlung in Schwerte.

Offene

Lehrlingsstelle.

Für meine Buchdruckerei suche ich einen Lehrling. **Carl Braus.**

Zu Ostern werden für ein Kurzwaarengeschäft in Dortmund

2 Lehrlinge

mit guten Schulkenntnissen gesucht. Näheres in der Exped. d. Ztg.



Sonntag, 3. März,

Masken-BALL

im Neusschen Locale,

Entré 75 Pfg.

F. Pauly.